

Zur Chronologie der Handschrift Johann Christoph Altnickols und Johann Friedrich Agricolas

von Alfred Dürr (Göttingen)

Bei allen Werken (oder auch Werkfassungen) Johann Sebastian Bachs, die nicht in originalen Quellen überliefert sind, steht die Forschung vor der schwierigen Aufgabe, den Wert der mehr oder minder zahlreich vorhandenen abschriftlichen Quellen gegeneinander abzuwägen. Derartige Kopien können unmittelbar unter Bachs Augen entstanden sein; sie können aber auch auf dem Umwege über eine größere Zahl von Zwischenquellen Entstelltes oder gar Unechtes tradieren; und nicht selten liegen beide Möglichkeiten dicht beieinander. Es sei nur an die „Möllersche Handschrift“ erinnert (BB *Mus. ms. 40 644*), die mit einem Autograph und mehreren Abschriften zu den wichtigsten Quellen des Bachschen Frühwerks zählt, zugleich aber auch so dubiose Stücke wie die Klaviersuite BWV 833 enthält. Man wird daher oftmals bei ein- und demselben Schreiber fragen müssen, zu welchem genauen Zeitpunkt seine Abschrift entstanden ist, um deren Verlässlichkeit prüfen zu können.

Unter den zahlreichen Beispielen für unser Problem ist die Frühfassung der Matthäus-Passion vielleicht das markanteste. Seitdem die einstmals der Berliner Singakademie gehörige Abschrift¹ durch die Kriegereignisse von 1945 verloren gegangen ist, besitzen wir zwei Zeugen dieser Fassung:

1. Die Handschrift der Amalienbibliothek *Am.B. 6/7* in der BB, heute in der Staatsbibliothek Berlin-Dahlem. Als ihr Schreiber galt früher Johann Philipp Kirnberger; in neuerer Zeit konnte jedoch Bachs Schwiegersohn Johann Christoph Altnickol (1719–1759) als Schreiber ermittelt werden.² Beigelegt ist der Abschrift ein von Johann Friedrich Agricola geschriebenes Textheft.
2. Die Abschrift von der Hand des Bachschülers Johann Friedrich Agricola (1720–1774) im Besitz der BB, heute in der Staatsbibliothek Berlin-Dahlem. Signatur: *Mus. ms. Bach P 26*. Seltsamerweise sind in ihr nur einzelne Partien ausgeschrieben, während für die fehlenden Sätze und Teile einzelner Sätze der erforderliche Raum gelassen wurde.

Jeder Versuch, Licht in die Frühgeschichte der Matthäus-Passion zu bringen, wird sich also mit der Frage beschäftigen müssen, wann diese Handschriften entstanden sind und welches ihre mutmaßlichen Vorlagen gewesen sind.

¹ Es muß sich um eine in der Singakademie selbst nach *Am.B. 6/7* gefertigte Abschrift gehandelt haben. Einzelheiten werden im Krit. Bericht NBA II/5 mitzuteilen sein.

² Durch die Arbeiten am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen. So W. Plath im Schreiberkatalog der Bach-Quellen der Amalienbibliothek (Ms.) und G. von Dadelsen in: TBSt 1, S. 21.